

Paibacher Zeitung.

Nr. 230.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7-50.

Montag, 8. Oktober.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere pr. Zeile 5 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

1877.

Ämtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 25. September d. J. der Oberin des Conventes der Elisabethinerinnen in Prag Maria Bernardina Ehrlich in Anerkennung ihres vieljährigen verdienstvollen Wirkens das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 29. September d. J. dem Kanzlisten des Bezirksgerichtes in Deutsch-Brod Anton Zimny, aus Anlaß seiner angeführten Verletzung in den dauernden Ruhestand, in Anerkennung seiner vieljährigen, treuen und belobten Dienstleistung das goldene Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Justizminister hat die Auscultanten Julius Freiherrn v. Ankershofen und Kajetan Poller zu Bezirksgerichtsadjuncten, den ersteren für Ober-Bellach und den Diensteszuweisung nach Althofen, den letzteren für Eibiswald ernannt.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat dem Gymnasialprofessor in Capodistria Friedrich Simzig eine Lehrerstelle am Staatsgymnasium in Görz verliehen.

Nichtamtlicher Theil.

Paibach, 6. Oktober.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 15ten September l. J. dem vom Krainer Landtage beschlossenen Gesetzentwurfe, betreffend die Bemaßthung der Reka-Strasse, die Allerhöchste Sanction allergnädigst zu ertheilen geruht.

Oesterreichischer Reichsrath.

287. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 5. Oktober.

Eine an das Präsidium des Hauses gerichtete Zuschrift Sr. Durchlaucht des Herrn Ministerpräsidenten theilt den Wortlaut eines von Sr. Majestät dem Kaiser aus Vichl eingelangten Telegrammes mit, in welchem Se. Majestät die anlässlich des A. H. Namensfestes dargebrachten Glückwünsche des Abgeordnetenhauses mit herzlichstem Danke erwidert.

Nachdem das Haus die Verlesung vorstehender Mittheilung stehend angehört, wird zur Fortsetzung der Debatte über die Personal-Einkommensteuer

geschritten. Der § 5 der Ausschussvorlage betrifft die Ermittlung der Steuereinheiten, und macht der Präsident darauf aufmerksam, daß in der betreffenden Scala die beiden ersten Klassen (von 400 bis 600 fl. Einkommen) infolge des bei § 1 gefassten Beschlusses entfallen. Für den Ausschussantrag ist ein Redner, gegen denselben sind sieben vorgemerkt.

Ueber die Progression der vom Ausschusse angenommenen Steuerscala entspinnt sich nun eine lange Debatte, während welcher die Abgeordneten Walterstirchen, Arcezunovicz und Neuwirth Änderungsanträge stellen. Abg. Wolfrum beantragt, alle neuen Anträge an den Ausschuss zurückzuweisen. Die Sitzung wird geschlossen, ohne daß eine Abstimmung stattfindet.

Die nächste Sitzung findet Samstag den 8ten Oktober statt.

Wahlvorgänge in Frankreich.

Die französischen Zustände bieten nach wie vor das unerquickliche Bild leidenschaftlichen und rücksichtslosen Parteikampfes. Das republikanische Comité des 9. Arrondissements von Paris hat an Herrn Jules Grévy folgendes Schreiben gerichtet: „Werther Herr und Mitbürger! Als Vertreter der republikanischen Majorität des 9. Arrondissements von Paris haben wir den Auftrag erhalten, Ihnen die Kandidatur für die Wahlen vom 14. Oktober anzutragen. Der so bedauerndwerthe Tod des Herrn Thiers hat in allen Reihen der republikanischen Partei daselbe Gefühl der Sympathie und des Vertrauens für den Mann nachgerufen, welchen seine Vergangenheit, seine Verdienste, der Würde seines Charakters einem jeden, selbst unseren Gegnern, als den Würdigsten bezeichnet, an der Spitze der französischen Demokratie den Rang und die Stelle einzunehmen, welche bisher Herr Thiers selbst einnahm. Wir geben also nur dem öffentlichen Wunsche Ausdruck, indem wir Sie bitten, das Abgeordnetenmandat anzunehmen. Mehr als jede andere Wahl wird die Ihrige für das Land wie für Europa den Sieg des republikanischen und parlamentarischen Geistes über die Anschläge der persönlichen Regierung bedeuten. Das Präsidentenamt, dessen Sie in der Nationalversammlung und in der letzten Deputiertenkammer mit so viel Autorität walteten, berief Sie unter allgemeiner Zustimmung zum Haupte und Führer jener Majorität der 363, welche heute aufgelöst, aber sicher ist, mit Ihnen und durch das allgemeine Stimmrecht noch verstärkt, wiederzukehren. Wir danken Ihnen, daß Sie den dringenden Vorstellungen unserer Freunde nachgegeben haben. Sie haben es an dem, was Frankreich von Ihnen erwartete, nicht fehlen lassen; Frankreich wird es auch an dem, was Sie von ihm erwarten dürfen, nicht fehlen lassen. Gegenwärtig und bis zur Wahl scheint der von den Männern vom 15. Mai eingefädelt, eröffnete und unterhaltene Conflict nur

zwischen der aufgelösten Majorität und der Regierung zu bestehen; wenn aber die Nation gesprochen haben wird und die Regierung sich dann nicht fügen sollte, wäre es ein Conflict zwischen Frankreich und einem Manne. Indem die Wähler von Paris als getreue Dolmetscher der öffentlichen Meinung Sie erkoren, blicken sie dieser Eventualität vertrauensvoll ins Angesicht. (gez.) Victor Hugo. Gambetta. Pechat u. s. w.“

Der „Monde“ zeigt an, daß der Erzbischof von Chambéry einen Hirtenbrief deselben Inhaltes wie das Rundschreiben des Erzbischofs von Bourges erlassen hat. Auch der Bischof von Angoulême hat seine Geistlichen von der Kanzel herab zu besonderen Gebeten für den Sieg der offiziellen Kandidaten des Marischalls Mac Mahon auffordern lassen.

Der Finanzminister Caillaux hielt kürzlich bei Gelegenheit der Einweihung einer neuen Straße, der Rue du Tunnel in Le Mans, eine Rede, in welcher er sich über einige lokale Unternehmungen verbreitete und dann fortfuhr: „Sie müssen hoffen, meine Herren, daß diese Fortschritte nicht innehalten und daß diejenigen, denen die Pflege Ihrer Interessen anvertraut ist, dieselben stets vertreten und vertheidigen werden. Sie müssen erkennen, wer insbesondere verspricht und nicht hält, wer gerne möchte, aber nicht kann. Die Demokratie will mit Recht nur von fähigen und ergebenden Männern bedient sein. Wenn sie sich durch schöne Worte manchmal irreführen läßt, so wird sie doch schnell derjenigen müde, die nicht auch wirkliche Dienste aufzuweisen haben.“

Herr Gambetta hat Appellation gegen das Erkenntnis eingelegt, welches ihn wegen seiner Viller Rede zu drei Monaten Gefängnis und zweitausend Francs Strafe verurtheilte. Der Prozeß wird in zweiter Instanz Montag oder Dienstag zur Verhandlung gelangen.

Die Widerstandsfähigkeit der Türkei.

I.

Der bekannte Militärschriftsteller Julius von Wiedemann veröffentlicht in der „All. Ztg.“ interessante Berichte über die Türkei. Einer derselben beantwortet die in letzter Zeit viel aufgeworfene Frage, wo die Türkei das Geld und die Soldaten, die ihr den energischsten Widerstand möglich machen, hernehme. Wir entnehmen seiner interessanten Auseinandersetzung folgendes:

„Es ist ein wahrer Volkskrieg in der großartigsten Weise, den jetzt die Türken führen, wie solchen die Franzosen weder 1792 noch 1870/71 auch nur annähernd zustande zu bringen vermochten, und ihr religiöser Fanatismus, der jetzt auf das äußerste entflammt ist, treibt immer wieder neue Freiwillige in die mehr als decimierten Bataillone und gibt diesen die Kraft, trotz schon seit 20 Monaten mangelnden Soldes, zerlumpter Kleidung, oft sehr länglicher Verpflegung,

Feuilleton.

Ein Frauenleben.

Sittenroman aus einer Großstadt. Von Franz Ewald.

(Fortsetzung.)

Wölflisches Kapitel.

Auf der Spur.

Mit welchen Gefühlen war Felix in jener Nacht von der Abendgesellschaft in das elterliche Haus zurückgekehrt.

Es waren nun schon Wochen verflossen, seit er sich mit Clarissa von Dirschoven verlobt hatte, seitdem er sich mit seinem Herzen abgefunden und von der jungen schönen Tänzerin Abschied nahm, der er seine erste und, wie er glaubte, seine letzte Liebe geweiht. Er hatte die Unmöglichkeit eingeesehen, sie als seine Gattin heimzuführen, und deshalb in die Verlobung mit Clarissa eingewilligt.

Als dann Minnie die Stadt verlassen hatte, gedachte er sie zu vergessen. Feste, ihm und seiner schönen Braut zu Ehren gegeben, drängten sich in ununterbrochener Reihenfolge, er kam kaum zur Besinnung und Zeit und gab sich alle nur erdenkliche Mühe, nicht mehr an das liebliche Kinderantlitz mit den dunklen, strahlenden Augen zu denken, welche ihm eines Tages das Schönste gedünkt, was er je in der weiten Welt gesehen.

Nach und nach aber, nachdem dies Ereignis in den Hintergrund getreten war, tauchte auch wieder Minnie's

Bild in seiner ganzen zauberischen Schönheit vor ihm auf. Er sah sie vor sich in ihrem weißen Kleidchen, welches sie wie eine Wolke umhüllte, während sie die prachtvollsten, reichsten Blumen unbeachtet zu ihren Füßchen liegen ließ, und er erkannte, daß der kleinen Tänzerin für immer sein Herz gehörte.

Aber Felix war ein entschlossener Charakter. Er hatte sich mit Clarissa verlobt, er hatte versprochen, sie zu heiraten — und — er mußte sein Versprechen halten. Da bemerkte er plötzlich Clarissa's verändertes Benehmen, er sah, wie sie sich von ihm zurückzog und all' ihre Aufmerksamkeit Herrn von Guindenot zuwendete. Als er den Versuch wagte, ihr Vorstellungen darüber zu machen, erinnerte sie ihn daran, daß sie sich durchaus fremd seien und jedes seinen eigenen Vergnügungen nachhängen könne.

Dies war gewiß nicht geeignet, die Liebe Felix' für die kleine Künstlerin zu bannen. Tief bereute er, sie aufgegeben zu haben, und begann heimlich Nachforschungen anzustellen, wohin sie ihre Schritte lenkte.

Vergebens! — Niemand konnte ihm darüber Auskunft erteilen. Die Truppe Weismann war wie von der Erde verschwunden und er hatte nicht den geringsten Anhaltspunkt.

Da plötzlich sollte er auf eine Weise an die Tänzerin erinnert werden, die seine mühsam unterdrückte Leidenschaft wieder zum vollen Ausbruche brachte.

Er war einer der ersten, der von der Ermordung Mister Darres durch eine auswärtige Zeitung Nachricht erhielt. Damals fehlten noch die näheren Nachrichten,

aber der Umstand, daß dieser Mister Darr sich bei derselben Gesellschaft befand, bei welcher sich Minnie aufhielt, ließ ihn lebhaften Antheil an dem verübten Verbrechen nehmen. Bald nachher theilten die Zeitungen denn auch die näheren Umstände mit, und starr vor Entsetzen las Felix, daß Mister Darr mit der jugendlichen Tänzerin fortgegangen sei, diese aber noch immer vermißt würde.

Von tausenderlei Möglichkeiten gequält, kam er doch nicht dazu, das Richtige zu treffen. Seinem ersten Impulse folgend, wäre er wol sofort abgereist, um an Ort und Stelle Nachforschungen anzustellen, aber konnte — durfte er das? War er nicht Clarissa schuldig, seine Leidenschaft für Minnie wie ein Mann zu beweisen? Was würde die Welt davon sagen, wenn er sich um den Verbleib einer Tänzerin kümmerte?

Und er blieb von Zweifel und Vermuthungen der tollsten Art gepeinigt. Er war fest entschlossen, die Dinge ihren Lauf gehen zu lassen, wie sie wollten. Wie wenig hatte er sein Herz gekannt!

Clarissa selbst war die erste Veranlassung, daß Felix seinen guten Vorsätzen treulos wurde. Sie fragte ihn, ob diese verschwundene Tänzerin dieselbe junge Dame sei, die er sie gezwungen habe, als ihre Rivalin zu betrachten, welche Frage er ihr bejahte.

„Felix“, fragte Clarissa dann weiter, „warum sagten Sie mir, daß Sie jenes junge Mädchen liebten?“

Felix sah sie verwundert an.

„Weil ich die Wahrheit sprach.“

„Dann war diese Liebe von sehr kurzer Dauer.“

äußerst mangelhafter Sanitätseinrichtungen, wahrhaft schaudervoller Hospitäler, fort und fort mit dem größten Heroismus gegen die Heeresmassen des Kaisers von Rußland zu kämpfen. Nach der Wirthschaft in Konstantinopel darf man das türkische Volk nicht beurtheilen, wie es General Ignatieff gethan hat, als er seinem Herrn und Gebieter den dreimal thörichten Rath gab, der Hohen Pforte ohne den mindesten nur irgendwie haltbaren Grund den Krieg auf die übermüthigste Weise zu erklären.

„Wie oft und wie unzählige male oft schon mag der Kaiser Alexander, dieser persönlich so edle Monarch, der durch die Aufhebung der Leibeigenschaft in seinem weiten Reiche unbedingt den großartigsten und für alle ferne Zukunft gepriesensten Namen in der ganzen Reihe der russischen Regenten besitzt, die Stunde verflucht haben, wo er diesen Rath des eiteln, ehrgeizigen Diplomaten und der hinter ihm stehenden Schar der wilden, eroberungslustigen und dabei durch und durch revolutionären Panflavisten à la Fadschew und Tschernajew befolgte. Welche Gefühle wol das Herz des menschenfreundlichen Monarchen befeelen mögen, wenn er sieht, wie die Blüthe der russischen Jugend jetzt auf den blutigen Schlachtfeldern in Bulgarien und Armenien nutzlos dahingeopfert und die finanzielle Ordnung des Landes, die in Decennien mühsam erreicht wurde, jetzt in wenigen Monaten ruchlos vernichtet wird, ohne daß selbst im Falle des vollständigen Sieges auch nur der mindeste, irgendwie greifbare Erfolg dafür zu erreichen ist. An 100,000 gesunde, kräftige Soldaten, der Kern der männlichen Jugend in dem ohnehin viel zu schwach bevölkerten, fast unermesslichen Lande, und viele viele Millionen Rubel kostet Rußland jetzt schon dieser fünfmonatliche Krieg.“

„Auf dem Dampfer von Konstantinopel nach Barna befand sich ein schon weißbärtiger, mindestens einige 60 Jahre alter Oberst eines aus Thessalien rekrutierten Rizam-Regiments, der zwar den linken Arm, dessen Schulter der Sanzenstich eines Kosaken durchbohrt hatte, noch in der Binde trug, aber dessenungeachtet schon, von glühender Kampflust getrieben, wieder zu seinem Regimente nach Plewna eilte. Der alte Weißbart war so recht das Muster eines echten und rechten Türken der alten Schule, im gewöhnlichen Leben gutmüthig wie ein Kind, dabei von der strengsten Rechtlichkeit, so daß man ihm ungezählt den größten Beutel Gold anvertrauen könnte, dabei phlegmatisch und unwissend, aber wenn einmal zur Thätigkeit gebracht, von gar nicht zu ermüdender Ausdauer, und wenn sein religiöser Fanatismus erweckt war, wild und grausam wie der wildeste Tiger Indiens.“

„Der alte Veteran, der schon als Knabe von 1827 bis 1829 und dann 1853 bis 1856 gegen die Russen mitgekämpft hatte, hegte die größte Zuversicht, daß die Türkei aus diesem ihr gewaltsam aufgedrängten Kriege zuletzt als vollständiger Sieger hervorgehen werde — wenn dies Gottes Wille wäre — wie er als strenggläubiger Muhamedaner stets hinzusetzte. Als ich ihm mein Bedenken entgegenhielt, ob nicht die Türkei zuletzt aus Erschöpfung an Geld und Menschen von dem übermächtigen Rußland zum demüthigenden Frieden gezwungen werden müßte, entgegnete er, dabei mit der rechten, unverwundeten Hand seinen langen weißen Bart streichend: „Jusallah, wozu brauchen wir viel Geld. Mein Regiment hat schon seit zwanzig Monaten keinen regelmäßigen Sold mehr erhalten und kämpft doch bei Tag und Nacht mit unermüdlichem Eifer gegen die Moskowiter, und wenn es auch in den nächsten zwanzig Monaten wieder keinen Pfaster erhält, wird seine Kampflust doch nicht im mindesten deshalb abnehmen. Lebensmittel, um das Heer zu versorgen, erzeugen unsere asiatischen und ein Theil der europäischen

Provinzen in Fülle, und grobe Tücher und Schuhzeug werden ebenfalls im eigenen Lande fabriciert. Wenn wir Offiziere und Soldaten nur Reis, Kaffee, hin und wieder ein Stückchen Hammelfleisch und alljährlich einen Rock, Hose, Stiefel und Wollendecke von der ordinärsten Art erhalten, so bedürfen wir nicht mehr, um gern und willig für den Padiſchah und den Halbmond zu sechten. Was die Kassen an Eöllen einnehmen, dafür mag man Munition und Waffen vom Auslande kaufen, denn im Innern des Landes brauchen wir gar kein Geld, und die Zivilbeamten können ebenso gut ohne Gehalt und nur gegen Rationen von Lebensmitteln dienen, wie wir Offiziere dies gerne und voller Freude thun. Pferde und Büffel für den Armeebedarf sind in Arabien und Egypten und in Kleinasien noch in Menge, und an Rekruten, um die Lücken in den Regimentern wieder auszufüllen, fehlt es in den nächsten Jahren sicherlich nicht, denn die Freiwilligen fangen erst jetzt an, sich in ungezählter Menge herbeizudrängen.“

Politische Uebersicht.

Laibach, 7. Oktober.

In der Sitzung des Legalisierungsausschusses des österreichischen Abgeordnetenhauses vom 4. d. M. gab der Regierungsvertreter Sectionschef Benconi die Erklärung ab, daß sich eine von der Regierung einberufene Enquete sowohl gegen die Aufhebung des Legalisierungszwanges als auch gegen die Vornahme der Legalisierung durch substituierte Personen, wie Gemeindevorsteher und Vertrauensmänner, ausgesprochen habe.

Der Finanzausschuß des ungarischen Abgeordnetenhauses beendigte in seiner Sitzung vom 4. d. M. die Verhandlung des Zuckersteuer-Gesetzentwurfes. — Donnerstag fand in Pest ein ungarischer Ministerrath statt, der sich der „Budap. Corr.“ zufolge in erster Reihe mit dem bisherigen Resultate der wieder aufgenommenen österreichisch-ungarisch-deutschen Zollkonferenzen beschäftigte.

Der deutsche Reichskanzler Fürst Bismarck ist vorgestern in Berlin eingetroffen.

Die Zahl der Manifeste an die französische Wähler ist um ein neues vermehrt worden. Das Comité der Linken des Senats ist es diesmal, welches sich an das Suffrage universel wendet. Das Manifest weist die gegen die aufgelöste Kammer gerichteten Angriffe zurück und behauptet, daß dieselbe nur die Republik consolidieren und die gefährlich gewordene ultramontane Agitation unterdrücken wolle. Die Lage sei ernst, Frankreichs Zukunft stehe auf dem Spiele. Das Land sei berufen, zwischen der unter clerikalem Einflusse stehenden persönlichen Gewalt und der nationalen Souveränität zu entscheiden. Der Vorwurf des Radicalismus und der Demagogie sei ein ungerechtfertigter. An den Wählern sei es, ihren Willen in eclatanter, unanfechtbarer Weise kundzugeben. Wenn sie gesprochen, werde ihrem Worte gehorcht werden müssen.

Die aus England bereits vor mehreren Tagen telegraphisch gemeldeten Avancements und Ruhestandsverfügungen in der Armee füllen in der amtlichen „London Gazette“ 21 Spalten. Motiviert ist die Bewegung durch den Artikel 137 des königlichen Armee-Erlasses vom 13. August 1877, welcher sich auf die Reorganisation der Armee bezieht, und durch die Nothwendigkeit, die durch die Ruhestandsverfügungen entstandenen Lücken in der indischen Armee entsprechend dem Artikel 26 des genannten Erlasses wieder auszufüllen. Danach sind vom 1. d. M. ab 68 Generale, 32 Generalleutenante und 11 Generalmajore auf Halbsold gesetzt.

Die vom dänischen Folkething wegen gesetzwidrigen Verfahrens bei der Aufführung des neuen Theatergebäudes angeklagten früheren Cultusminister Hall und Worsaae wurden am 4. d. M. vom Reichsgerichte freigesprochen. Die Staatskasse trägt die Gerichtskosten.

Vom Kriegsschauplatz in Asien meldet Mukhtar Pascha offiziell, daß er am 2. Oktober einen glänzenden Sieg erfochten, viel Waffen und Munition erobert und die Russen mit einem Verluste von 5000 Todten bis zum Grenzflusse Arpatſchaj verfolgt habe. Den Russen sei es zwar gelungen, sich einiger Positionen zu bemächtigen, doch wurden sie, wie Mukhtar Pascha meldet, aus allen Stellungen vertrieben und der russische Angriff vollständig zurückgewiesen. Auf russischer Seite sollen an 30,000 Mann engagiert gewesen und zeitweilig die Verbindungen Mukhtars mit Kars unterbrochen und der türkische rechte Flügel eingeschlossen gewesen sein.

Dagegen meldet die offizielle russische Depesche, welche bis zum 4. Oktober reicht, folgendes: Am 2ten d. M. wurden die besetzten Positionen am Berge Groß-Jagni im türkischen Centrum zwei Stunden nach dem eröffneten Angriffe genommen und die Versuche Mukhtars Pascha's, die Stellung wieder zu nehmen, abgewiesen. Diese Meldung steht im vollen Widerspruche mit der Siegesdepesche Mukhtars Pascha's. Am 3. Oktober versuchten die Türken die linke Flanke der russischen Aufstellung zu delogieren, wurden jedoch zurückgewiesen, wie die offizielle russische Depesche meldet, und bis ins Lager verfolgt. — Ob am 4. d. M. ein Kampf stattgefunden hat, wird aus Karajal nicht gemeldet, dagegen versichert, daß die Russen wegen Schwierigkeiten, Wasser für die Truppen zu beschaffen, die Positionen von Groß-Jagni wieder geräumt haben. Die Kämpfe am 2. und 3. Oktober kosteten den Russen einen Verlust von 3400 Mann an Todten und Verwundeten.

Ueber die Pläne des Fürsten von Montenegro meldet der Wiener Korrespondent der „Times“ unter dem 2. d. M.: „Von verschiedenen Seiten wird gemeldet, daß der Fürst von Montenegro seine Erfolge in der Herzegowina nicht weiter auszubenten beabsichtigt und sich künftighin auf dieser Seite in der Defensive halten werde. Die Erklärung, die dafür abgegeben wird, ist, trotzdem sie nur eine Vermuthung sein kann, plausibel genug. Durch die Einnahme von Niksic, Bilet, der Duga Passes, von Goranſko, Piva und Metokla in der Ebene von Gatscho hat der Fürst alles erworben, was er im Falle eines Friedens zu behalten hoffen kann, so daß nicht viel Raum für weiteren Ehrgeiz in dieser Richtung vorhanden ist, während auf der anderen Seite die Ebene der Moratscha bis nach Podgoriza vorhanden ist — ein Territorium, welches lange von Montenegro begehrt worden ist und noch zu gewinnen ist. Anstatt daher Zeit und Kräfte auf etwas zu vergeuben, was vielleicht genommen, aber nicht behauptet werden dürfte, muthet man dem Fürsten die praktische Ansicht von der Lage der Dinge zu, daß er geneigt ist, sich unter allen Umständen dasjenige zu sichern, was innerhalb seines Reiches zu liegen scheint.“

Tagesneuigkeiten.

— (Einweihung des Hernalser Offiziers- und Erziehungs-Instituts.) In feierlicher Weise fand am 4. d. M., als am Namensfeste Sr. Majestät des Kaisers, die Einweihung des neuen Zubaus am Offiziers-Institute in Hernalz statt. Zu derselben hatten sich Sr. k. Hoheit der Herr Erzherzog Albrecht, der Kriegsminister Graf Thurn und Taxis, Vize-Admiral Pöhl, der Landeskommandirende Freiherr v. Marovitz, zahlreiche Generale und Oberoffiziere sowie viele Beamte und sonstige Zivilpersonen eingefunden.

— (Verlobung.) Am 30. September hat, wie die „Bohemia“ meldet, im fürstlich Rinsky'schen Schlosse zu Herzmantitz die Verlobung der Comtesse Wilhelmine, Tochter Sr. Durchlaucht des Herrn Fürsten Ferdinand Rinsky, mit Sr. Durchlaucht dem Herrn Fürsten Franz Auersperg, ältestem Sohne des am 7. Juli 1867 verstorbenen Oberkammerers Fürsten Vincenz Auersperg, Herrn aus Jieb, Rastaberg etc., stattgefunden.

— (Duell Wagner-Perzel.) Die königliche Tafel zu Pest hat, wie von dort telegraphiert wird, die Freilassung des Professors Ladislaus Wagner ohne Caution angeordnet; derselbe wurde noch am 4. d. freigelassen.

— (Apotheose Thiers.) Zwei namhafte französische Maler, die Herren Detaille und Vibert, arbeiten in diesem Augenblicke an einem für die nächste Ausstellung bestimmten Reliefbild, welches die Apotheose des Herrn Thiers darstellen soll. Der Berewigte ruht auf seinem Sterbebette; das trübende Frankreich breitet über ihn seine Tricolore; von den Orbeebändern, die seine Brust bedecken, hebt sich ein Crucifix ab; eine Ruhmesgöttin streckt ihre Rechte nach dem Banner des großen Mannes aus. Im Vordergrund ragt das Banner hervor. Dieser rechts sieht man die Commune in Gestalt einer abgeworfenen Mägerei in einem dichten Rauche verschwinden, welcher aus einer Kackel aufsteigt, die an dem halbverbrannten Wapen der Stadt Paris erlischt; links zeigt sich der Leichenzug, wie er den Pere-Lachaise erreicht; im Hintergrunde ein Panorama des belagerten Paris. Ueber das Ganze spannt sich ein flammender Himmel, in dessen Glorie drei Hauptmomente aus dem Leben des Herrn Thiers zur Erscheinung gelangen: den Politiker und Redner symbolisirt die Julifäule und eine Ansicht des Sitzung-

„Gewiß nicht, Clarissa, erst mit meinem Leben wird sie enden.“

„Felix, Sie betrügen sich selbst,“ hatte Clarissa geantwortet. „Wenn Sie jenes Mädchen liebten, könnten Sie nicht solchen Vergnügungen nachgehen, während Sie so ganz in Ungewißheit über ihr Schicksal sind, welches möglicherweise ein entsetzliches sein kann.“

„Clarissa, durfte ich es wagen? Hätten Sie mir nicht geürzt?“

„Was fragen Sie in solchem Falle nach meinem Urtheile — da entscheidet das eigene Herz.“

Und das eigene Herz entschied. Noch an demselben Abend reiste Felix nach der Stadt ab, wo Herr Wezmänn, durch die Untersuchung, welche indeß zu keinem Resultate führte, aufgehalten, sich noch befand.

Mit leichter Mühe gelang es Felix von Blöcker, von Frau Wezmänn die näheren Umstände, so weit sie bis jetzt ans Tageslicht gekommen waren, zu erfahren. Mister Darr hatte wie gewöhnlich Fräulein Minnie zu einem Spaziergange aufgefordert, und bereitwillig war sie ihm gefolgt. Bald nach den beiden hatte auch Professor Schwinger, welcher seit einiger Zeit als Mitglied der Gesellschaft ohne Honorar engagiert war, das Haus verlassen und war in derselben Richtung fortgegangen. Keiner von den Dreien war am Abend zurückgekommen. Schon in der Nacht war der Polizei Anzeige von dem Vorfalle gemacht, und am andern Morgen hatte dieselbe Mister Darr bewußtlos in dem nahegelegenen Holze gefunden. Derselbe hatte kaum noch sprechen können,

sagte aber, daß er der Sohn des Wirthes „Zum goldenen Stern“ zu B... sei und das Elternhaus vor elf Jahren heimlich verlassen habe, man möge ihn dorthin bringen. Sein Wunsch wurde erfüllt. Von Minnie war keine Spur entdeckt, und ihre Pelzmütze fand man unweit von der Stelle, wo Mister Darr in seinem Blute gelegen hatte, und daneben ein Taschenuhr, welches aber nichts weiter enthielt, als einige Photographien von Professor Schwinger.

„Haben Sie dieselben noch?“ fragte Felix von Blöcker hastig.

„Nur eins, die übrigen sind der Polizei ausgehändigt,“ entgegnete Frau Wezmänn.

„Sie würden mich sehr verbinden, wenn Sie mir die Photographie zeigen möchten!“

„Sehr gern,“ entgegnete Frau Wezmänn und eilte zu einem kleinen Schrank.

Im nächsten Augenblick hielt Felix eine Photographie in der Hand, die er starr betrachtete — es schien, als ob er sich nicht von dem Anblicke dieses Bildes abwenden könne. Endlich überreichte er es Frau Wezmänn kopfschüttelnd.

„Ich glaube, ich täusche mich. Es ist vielleicht die Aufregung, die mir sagt, daß es gar nicht anders möglich ist, als daß der Mörder und Räuber entdeckt werde, aber ich möchte darauf schwören, ich hätte dieses Gesicht schon irgendwo gesehen. Wenn ich mich nur erinnern könnte!“

(Fortsetzung folgt.)

saales der Kammer; den Geschichtschreiber eine Gruppe, welche die großen Ereignisse von 1789 bis 1815 versinnlicht; der Präsident der Republik endlich hält in einer dritten Composition nach Bewältigung der Commune in Longchamp Heerschau.

— (Ein königlicher Shakespeare-Uebersetzer.) In der Staatsdruckerei zu Lissabon ist kürzlich eine portugiesische Uebersetzung von Shakespeares „Hamlet“ erschienen, welche, wie der Mailänder „Perseveranza“ berichtet wird, der König Dom Luis verfaßt hat. Der königliche Uebersetzer hat sich zwar auf dem Titelblatte nicht genannt, wol aber in den Widmungszeilen, mit welchen er die an Personen seiner näheren Bekanntschaft vertheilten Exemplare versehen hat. Die Uebersetzung wird als äußerst gelungen sehr gelobt; es wurden nur 1000 Exemplare abgezogen.

— (Nadel der Kleopatra.) Wir haben bereits gemeldet, daß der eine der beiden unter dem Namen „Die Nadeln der Kleopatra“ bekannten Alexandriner Obelisken auf dem Wege nach England sei. Das auswärtige Amt in London veröffentlicht darüber eine Zuschrift des Generalkonsuls Vivian aus Alexandria an Lord Derby, datiert vom 20. September. Sie lautet: „My Lord! Ich ließ gestern das eiserne Cylinderschiff „Kleopatra“, das den einen der als „Kleopatra's Nadeln“ bekannten Obelisken enthält, vom Stapel in Gegenwart der ägyptischen Beamten, der fremden Gesandten und der ganzen englischen Gemeinde in Alexandria. Die Theilnahme an der Feierlichkeit war groß. Der Cylinderschiff war seit dem unglücklichen Zufalle beim Niederrollen zum Meere (wo er einen Rest erhalten hatte), im Dock gewesen, alle Schäden sind nun aber vollständig ausgebessert; eine Kajüte, eine Steuervorrichtung und ein Mast sind dem Schiffe hinzugefügt worden und dasselbe ist vollständig leebereit. Die „Kleopatra“ taucht etwa 9 Schuh vorne und 10 Schuh hinten ins Wasser und scheint leicht genug, aber obwohl man ihr zwei Riele gegeben, um sie flätiger zu machen, so wird doch allgemein gefürchtet, sie werde bei hohem Seegange schwer rollen; auch scheint sie dem Steuerruder nicht gut zu folgen. Sie wird unter Aufsicht eines Offiziers und einer aus sechs Mann bestehenden Besatzung sein. Dieselben werden, falls Unwetter das Schleppschiff nöthigen sollte, die „Kleopatra“ loszulassen, auf derselben bleiben, und der Ingenieur Mr. Dixon wird sie in dem Schleppschiffe begleiten. Sie wird Alexandria morgen früh verlassen und soll, so rechnet man, bei schönem Wetter in England in etwa drei Wochen ankommen.“

— (Eine elektrische Pflanze.) Nach einer in Mikarogua erscheinenden Gartenbauzeitung findet sich dort eine höchst merkwürdige Pflanze, die Phytolacca electrica genannt ist. Ihren Namen verdankt diese Pflanze dem Umstande, daß jeder, der von ihr einen Zweig abschneidet, einen Stoß erfährt, wie man ihn durch einen Kunkelstiftchen Apparat erhält. Nähert man sich dieser Pflanze mit einem Compaß, so macht sich ihr Einfluß auf denselben bereits in einer Entfernung von 7—8 Schritten geltend; die Abweichung der Nadel nimmt mit der Verringerung des Abstandes zu; hält man den Compaß mitten über die Pflanze, so dreht sich die Nadel im Kreise herum. Der Boden, in dem die Pflanze wächst, enthält keine Spur von Eisen oder eines andern Metalls, so daß kein Zweifel darüber bestehen kann, daß die Pflanze allein die erwähnten Erscheinungen hervorbringt. Nachts verschwindet die magnetische Kraft nahezu ganz; am stärksten ist sie um 2 Uhr nachmittags; bei einem Gewitter nimmt sie noch zu. Bei Regenwetter hängen die Blätter der Phytolacca schlaff herab; auch berichtet der Autor der Mittheilung über diese merkwürdige Pflanze, daß er niemals einen Vogel habe auf den Zweigen der Phytolacca sitzen sehen.

— (Ein Wallfisch im Londoner Aquarium.) Eine kurze Freude ist dem Aquarium in Westminster durch einen Wallfisch bereitet worden. Vor wenigen Tagen war derselbe, ein geborner Canadianer, durch „Europens überfluthete Höflichkeit“ eigenthümlich verpackt und unauffällig mit Seewasser besprengt, leicht gesund nach London befördert und, obwohl erst 11 Fuß lang, in einen auf Wachstum berechneten Behälter gesetzt worden. Alles schien gut zu gehen, und man sah mit Spannung dieser neuen Bereicherung des Institutes entgegen. Plötzlich wird gemeldet, der Wallfisch sei eines jähen Todes verblieben. So hatte er denn nur vier Tage Londoner Luft eingeathmet. Mehrere Naturforscher haben den Fremdling nach seinem Tode untersucht und ihren Wahspruch dahin abgegeben, die Todesursache sei eine Lungenentzündung, hervorgerufen durch eine auf der Reise entstandene Erkältung. So bedauerlich der Verlust dieses Seethieres ist, steht die Verwaltung des Aquariums doch im Begriffe, mehrere andere nach London befördern zu lassen.

Lokales.

Aus der Handels- und Gewerbekammer für Krain.

Aus dem Protokolle über die am 21. September 1877 abgehaltene ordentliche Sitzung der Handels- und Gewerbekammer für Krain bringen wir folgenden Auszug:

An dieser Sitzung nahmen unter dem Vorsitz des Präsidenten Alexander Dreo und in Anwesenheit des landesfürstlichen Kommissärs, k. k. Regierungsrathes Rudolf Grafen Chorinsky, folgende Kammermitglieder theil: Albin Ahtschin, Ferdinand Bilina, Leopold Bürger, Franz Debeuz, Franz Dolenz, Vincenz Hansel, Josef Kordin, Heinrich Korn, Peter Lajnik, Karl Luchmann (Vizepräsident), Johann Mathian, Ignaz Seemann, Peter Thomann, M. Treun und Michael Angelo Freiherr v. Zois.

Der Präsident constatirte die Beschlussfähigkeit der Kammer, erklärte die Sitzung für eröffnet, bestellte zu Verificatoren des heutigen Sitzungsproto-

kolles die Herren Leopold Bürger und Peter Thomann, und machte sodann folgende Mittheilung: „Ich habe der geehrten Handels- und Gewerbekammer mitzutheilen, daß ich infolge einer dringenden Einladung, den österreichischen Industriellentag in Wien am 16. September zu beschicken, veranlaßt wurde, den Herrn Dr. Adolf Schaffer zu delegieren, welcher die Kammer würdig vertreten und zu den gefaßten Resolutionen die volle Zustimmung gegeben hat. Herr Dr. Schaffer erklärte auch in seinem diesbezüglichen Berichte die Bereitwilligkeit, den Wünschen der Handels- und Gewerbekammer jederzeit nachkommen zu wollen. Ich ersuche die geehrte Kammer, davon Kenntnis zu nehmen, und da die von ihr an das hohe k. k. Handelsministerium abgegebenen Gutachten mit den Resolutionen des Industriellentages vollkommen übereinstimmen, so hoffe ich, daß die geehrte Kammer mein Vorgehen genehmigen und auch ihre Zustimmung geben werde, daß dem Herrn Dr. Schaffer der Dank derselben mitgetheilt werde.“

Die Kammer nahm diese Mittheilung mit Befriedigung zur genehmigenden Kenntnis und betraute das Präsidium, dem Herrn Dr. Schaffer den Dank für die Vertretung beim Industriellentage auszusprechen.

I. Das Protokoll über die Sitzung vom 2ten August 1877 wird genehmigend zur Kenntnis genommen.

II. Der Sekretär trägt den Geschäftsbericht vor. Nach demselben gelangten vom 3. August bis zum 21. September 1877 an die Kammer 114 Geschäftsstücke. Von den Erledigungen werden hervorgehoben:

1.) Die Vorstellung an das k. k. Handelsministerium wegen Beseitigung der Anstände, welche sich aus dem Gesetze vom 8. März 1876 für den Wechselverkehr ergeben haben;

2.) der an das k. k. Landesgericht erstattete Vorschlag für zwei Handelsgerichtsbeisitzer;

3.) das Gutachten an das k. k. Handelsministerium über den neuen Telegrafengebührentarif.

4.) Mehrere Offertauschreibungen für ärarische Lieferungen wurden den Gemeinde-Ämtern zur Verlautbarung mitgetheilt;

5.) die Äußerung an die k. k. Landesregierung über das Marktconcessionsgesuch der Gemeinde Horjul;

6.) die Zuschrift an die k. k. Finanzdirection wegen Erlassung einer Instruction hinsichtlich der amtlichen Ueberstempelung der kaufmännischen Rechnungen an alle hiezu berufenen Ämter in Krain;

7.) das Ersuchschreiben an die Direction der k. k. priv. Kronprinz Rudolfsbahn wegen Aenderung der bestehenden Fahrordnung, beziehungsweise Einführung der Fahrordnung vom Jahre 1874;

8.) das Schreiben an den Generalinspektor der k. k. Staats-Telegraphenanstalt, Herrn Victor Grafen Wimpffen, hinsichtlich des angeführten Beitrages zum Pensions- und Versorgungsvereine österreichischer Telegraphistinnen.

9.) Infolge der vom k. k. Militär-Verpflegsmagazine in Graz anher gelangten Zuschrift um Mittheilung, welches Quantum Braunkohle in Krain binnen dreißig Tagen erlangbar ist, wurden die Besitzer von Braunkohlenlagern hiezu mit der Einladung in Kenntnis gesetzt, im Gegenstande ihre Äußerung abgeben zu wollen.

10.) Die vom Vereine der Montan- und Eisen-Industriellen in Oesterreich übersendete Einladung zur Theilnahme an der von derselben zu veranstaltenden Corporativausstellung bei der Pariser Weltausstellung 1878 wurde zur Kenntnis der betreffenden Kreise gebracht.

11.) Mehrere Certificate über Warenpreise wurden aufgestellt.

12.) Infolge der von Seite der k. k. Landesregierung im Auftrage des k. k. Handelsministeriums an die Kammer ergangene Einladung wegen Erstattung des Gutachtens, betreffend die Sicherheitsvorkehrungen bei den sogenannten Haderntschern, wurde dem k. k. Handelsministerium die Mittheilung gemacht, daß ein hierauf bezüglicher Erlaß der Kammer bisher nicht zugekommen sei, daher dem gedachten Auftrage erst nach Herablangen des fraglichen Erlasses wird entsprochen werden können.

13.) Mit der neuen Wahlordnung der Handels- und Gewerbekammer für Krain wurde das k. k. Landespräsidium, der Stadtmagistrat, die k. k. Bezirkshauptmannschaften und k. k. Steuerämter in Krain, dann die Schwesterkammern theilhaft.

14.) Der k. k. Militärbezirks-Verpflegsverwaltung in Laibach wurden die Äußerungen der Brauereibesitzer, betreffend das Dampfen und Trocknen der zur Bereitung von Mehl in Verwendung kommenden Erbsen, mitgetheilt.

(Fortsetzung folgt.)

(Allerhöchste Sanction.) Der vom krainischen Landtage in seiner letzten Session beschlossene Gesetzentwurf, betreffend die Bemonthung der Kela-Strasse in Innerkrain, erhielt mit Allerhöchster Entschliessung Sr. Majestät vom 15. v. M. die kaiserliche Sanction.

— (Ernennung.) Der Direktor des Staatsgymnasiums in Görz — seinerzeit Direktor des Realgymnasiums in Rudolfswerth — Herr Dr. Johann Zindler, wurde zum Landeschulinspektor mit dem Amtssitze in Graz ernannt und mit der Inspection der Mittelschulen in Steiermark, Kärnten und Krain bezüglich der realistischen Lehrfächer betraut.

— (Auszeichnung.) Dem provisorischen Oberingenieur der Direction für Staats-Eisenbahnbauten Herrn Ferdinand Klemenzi — einem geborenen Krainer — wurde in Anerkennung seiner vorzüglichen Leistungen bei dem kürzlich vollendeten Baue der neuen Dalmatiner Staatsbahn von Sr. Majestät dem Kaiser das goldene Verdienstkreuz mit der Krone verliehen.

— (Fortschritte der Grundsteuer-Regulierungsgarben in Krain.) Im Monate September 1877 wurden im Rayon der k. k. Grundsteuer-Landeskommission für Krain folgende Einschätzungsergebnisse erzielt, und zwar:

A. In der Einschätzung der ökonomischen Kulturen:			
Im Schätzungsbezirke	Parzellen		
Gottschee	4 Gemeinden mit	9670	
„ „ „	Ischnernabl	3 „ „	8453
„ „ „	Adelsberg	5 „ „	6117
„ „ „	Krainburg	11 „ „	5833
„ „ „	Laibach (Land)	5 „ „	5041
„ „ „	Gurkfeld	3 „ „	4655
„ „ „	Rudolfswerth	4 „ „	4079
„ „ „	Littai	4 „ „	3258
„ „ „	Loitsch	4 „ „	3063
„ „ „	Stein	4 „ „	2712
„ „ „	Radmannsdorf	3 „ „	2635
zusammen 60 Gemeinden mit 55,516			

B. In der definitiven Einschätzung des Waldbandes:			
Im Schätzungsbezirke	Parzellen		
Littai	14 Gemeinden mit	3412	
„ „ „	Gurkfeld	9 „ „	2040
„ „ „	Stein	10 „ „	2026
„ „ „	Ischnernabl	3 „ „	1306
„ „ „	Radmannsdorf	6 „ „	1286
„ „ „	Laibach (Land)	5 „ „	1269
„ „ „	Loitsch	10 „ „	1088
„ „ „	Krainburg	3 „ „	748
„ „ „	Gottschee	3 „ „	430
zusammen 63 Gemeinden mit 13,605			

Die diesjährigen Feldoperationen wurden in allen Schätzungsbezirken mit Ende September l. Z. eingestellt.

— (Unser Spezialberichterstatter auf dem Kriegsschauplatz.) Herr Lachmann, der sich eines traurigen Familienereignisses wegen anfangs dieses Monats durch einige Tage in Bukarest aufhielt, hat sich am 3. d. M. wieder auf seinen Posten nach Orizwa begeben. Wie uns Herr Lachmann mittheilt, wurde ihm soeben die Ehre zu theil, für die im Treffen vom 8. September, in welchem es ihm bekanntlich gelang, ein rumänisches Geschütz zu retten, von ihm bewiesene Tapferkeit und Unerschrockenheit vom Fürsten von Rumänien eigenhändig mit dem Ritterkreuze des neu creirten rumänischen Sternordens decorirt zu werden.

— (Militärkonzerte.) Anlässlich einer vom hiesigen Offizierscorps veranstalteten Offizierssoirée konzertirte die Regimentskapelle vorgestern abends im Glasalon der Kasinorestitution. Wie wir vernehmen, soll im Laufe der Wintersaison jeden Samstag ein ähnlicher Offiziersabend projectirt sein. — Gestern abends spielte die Regimentskapelle in der Koster'schen Winterbierhalle.

— (Schwurgerichtssession.) Heute vormittags begann beim hiesigen Landesgerichte die fünfte und vorletzte diesjährige Schwurgerichtssession. Zur Leitung derselben wurden die Herren: Landesgerichts-Präsident Anton Gerscher und als dessen Stellvertreter die Landesgerichtsräthe Raimund von Zhuber und Dr. Victor Leitmaier berufen. Das Repertoire der laufenden Session besteht aus elf Strafsällen, dürfte somit Donnerstag der nächsten Woche beendet werden. Als erster Fall kam heute die Anklage gegen den gewissen Bezugsgerichts-Diurnisten von Gurkfeld, J. Bösenbacher, zur Verhandlung, der den in unserem Blatte seinerzeit näher geschilderten raffinierten Betrug des Postmeisters von Stein durch betrügerische Ausgabe einer telegraphischen Postanweisung per 200 fl. und kurz zuvor auch einen ähnlichen Gaunerstreich in Sessana verübt hatte.

— (Krainische Industrie-Gesellschaft.) Am 30. d. M. um 4 Uhr nachmittags findet in Laibach die achte regelmäßige Generalversammlung der krainischen Industrie-Gesellschaft im Directionsbureau der Gesellschaft statt. Zur Verhandlung gelangen bei derselben: a) der Bericht über die Ergebnisse des Geschäftsjahres 1876/77; b) der Bericht des Revisionsausschusses. Actionäre, welche bei der Versammlung ihr Stimmrecht ausüben beabsichtigen, haben ihre Actien bis längstens 28. d. M. gegen Erhalt der Legitimationskarten zu deponieren.

— (Laibacher Musikverein.) Die für gestern vormittags zum zweitenmale ausgeschriebene gewesene Generalversammlung des Laibacher Musikvereins fand abermals nicht statt, da dieselbe einer tagsvorher veröffentlichten Rundmachung des Obmanns zufolge vom Ausschusse auf Sonntag den 21. d. M. um 10 Uhr vormittags im städtischen Rathsaale verlag wurde.

— (Wädhenturnen.) Um vielseitigen Wünschen zu entsprechen, hat der Laibacher Turnverein veranlaßt, daß auch heuer vom 1. d. M. an jeden Donnerstag vormittags von 9 bis 10 Uhr in der Turnhalle der hiesigen k. k. Oberrealschule durch den k. k. Turnlehrer Herrn Schmidt eine Turnstunde für Mädchen abgehalten wird. Anmeldungen zu derselben übernimmt der Säckwart des Laibacher Turnvereins, Herr Alois Cantoni (Rathausplatz 12).

— (Freiwillige Feuerwehr.) Als unterstützende Mitglieder der Laibacher freiwilligen Feuerwehr

haben den Jahresbeitrag pro 1877 geleistet: Frau Josefine Schusterich mit 5 fl., Herr Hugo Ritter von Borosky-Boroghe mit 5 fl. und eine Ungenannte mit 5 fl.

— (Ungarische Goldrente.) Die kaisersche Escompte-Gesellschaft übernimmt Dienstag und Mittwoch, 9. und 10. d. M., Subscriptionen auf die neue ungarische Goldrente. — Prospekte stehen bei genannter Anstalt dem P. T. Publikum zur Verfügung.

— (Die Gewässer Krains.) Das eben erschienene zweite Heft des Jahrganges 1877 der „Zeitschrift des deutschen und österreichischen Alpenvereins“ enthält eine Abhandlung: „Die Gewässer Krains“ mit einer hydrographischen Karte von Prof. Wilhelm Urbas, welche für uns von höchstem Interesse ist, da sie unser Heimatland betrifft und da bekanntlich viele Flußläufe Krains, wie die kaum irgend eines anderen Landes, wegen ihres häufigen plötzlichen Verschwindens und Wiederherzutretens höchst merkwürdig sind.

— (Eine böse Prognose.) Ein philologischer Wächermurm macht auf ein altes lateinisches Prognostikon aufmerksam, welches lautet: „Quando Marcus Pascha dabit, Antonius Pentecosta abit et Joannes in Corpore stabit, totus mundus vae clamabit“; das ist zu Deutsch: „Wenn das Osterfest auf den St. Markustag (25. April) fällt, Pfingsten auf St. Anton von Padua (13. Juni) und das Frohnleichnamsfest auf St. Johann den Täufer (24. Juni), wird alle Welt wehklagen, nämlich wegen bisher unerhörter, seit Jahrhunderten nie erlebter Bedrängnisse.“ In der That fiel das Osterfest seit langem nicht auf den St. Markustag (späteste Ostern waren bisher im Jahre 1859, nämlich am 24. April), erst im Jahre 1886 trifft das Osterfest auf St. Markus (25. April), und wenn es mit jenem Prognostikon seine Richtigkeit hat, so haben wir in neun Jahren ganz absonderliche Dinge zu erwarten.

— (Neue Telegrafestation.) Die k. k. Telegrafendirection für Triest, Krain und das Küstenland ersucht uns mitzutheilen, daß in ihrem Directionsbezirke in Grado am 4. d. eine k. k. Telegrafestation mit beschränktem Tagdienste eröffnet worden ist.

— (Vom Wetter.) Im Verlaufe der letztverfloffenen Woche waren über den ganzen europäischen Continent die Schwankungen im Barometerstande außerordentlich groß; sowohl im Süden wie im Norden betragen dieselben über 20, an manchen Stationen bis zu 25 Millimeter, und doch war im allgemeinen die herrschende Witterung eine ziemlich gleichförmige zu nennen, da im Innern des Landes bis heute weder starke Bewegungen in der Atmosphäre noch bedeutende Änderungen in der Temperatur zu verzeichnen waren. Mit Ausnahme des 2. und 3. Oktober, wo schwache Südwinde bei heiterem Wetter in Mittel-Europa dominierten, erreichte die Temperatur nirgends ihre normale Höhe. Seit diesen Tagen fiel dieselbe wieder ununterbrochen und ist besonders in den letzten 48 Stunden wieder allgemein sehr niedrig geworden. Aus ganz Nordost-Deutschland, Galizien und Rußland werden schon Kälten von — 2 bis — 8 Grad Celsius gemeldet und dominiert wieder die nördliche Windrichtung. Niederschläge waren nur unbedeutend, die Luftfeuchtigkeit tagüber stets gering; dagegen waren in den Morgenstunden allgemein Nebel zu beobachten. Das Meer war nur in der Ostsee und seit 5. d. M. auch in der Adria stürmisch bewegt, sonst überall fast ununterbrochen ruhig. Bemerkenswerthe meteorologische Erscheinungen fanden in dieser Periode nicht statt, und ist wol infolge des anhaltend hohen Luftdruckes vorläufig heitere und trockene, doch jedenfalls kalte Witterung zu erwarten, und sind auch stärkere atmosphärische Bewegungen zu gewärtigen.

— („Nord und Süd.“) Mit dem soeben ausgegebenen siebenten (Oktober-) Hefte der deutschen Monatschrift „Nord und Süd“, herausgegeben von Paul Lindau, Verlag von Georg Stilke, Berlin, tritt dieselbe in das dritte Quartal ihres Bestehens ein. Das junge Unternehmen hat sich ungeachtet der Schwierigkeiten, die ihm zunächst in den Weg traten, so überraschend schnell eine feste Stellung erworben und sich in der Gunst der Leser so fest zu setzen gewußt, daß die einfache Angabe des Inhalts zur Empfehlung vollaus genügt. Im Oktoberhefte bringt Adolf Wilbrandt, der sich in den letzten Jahren der erzählenden Dichtung leider zu sehr abgewandt hatte, endlich wieder eine Novelle: „Der Vootskommandeur“, eine durch die Feinheit der Empfindung und der Darstellung gleich ausgezeichnete dichterische Schöpfung, die hier nicht kritisiert, sondern auf die nur die Aufmerksamkeit des Lesers nachdrücklich hingewiesen werden soll. Die Volkswirtschaft ist vertreten durch eine Reihe sehr interessanter, bisher unveröffentlichter Briefe von Friedrich List, dem wichtigsten Förderer des Zollvereins. Der berühmte Nationalökonom Professor Roscher in Leipzig hat diese Mittheilungen durch eine umfassende Würdigung List's Spectrum und die chemischen Wirkungen des Lichts ist aus der Feder des gerade in dieser Spezialität besonders bewährten Professors Vogel in Berlin. Paul Heyse, dessen von Professor Raab in München, nach dem Gemälde von Franz Leubach,

vorzüglich radiertes Porträt dem Hefte beigegeben ist, erwirbt sich das Verdienst, das deutsche Publikum mit einem hervorragenden früh verstorbenen und gänzlich unbekannten Dichter, Zppolito Niebo, bekannt zu machen, der selbst in seiner Heimat nahezu verschollen war, mit einem merkwürdigen Talente, das der ihm angethanen Ehre in jeder Weise würdig erscheint. Den biographischen Essay über Paul Heyse hat Professor Karl Goedecke in Göttingen geschrieben. Ein italienisches Reisebild „Salerno“, in welchem der berühmte Verfasser der „Geschichte der Medizin“, Professor S. Häser in Breslau, die Bedeutung Salerno's für die Geschichte der Medizin darlegt, beschließt das Heft, anziehende und mannigfaltige Heft. Auch in diesem Hefte, wie in allen früheren, sind die sämtlichen Beiträge abgeschlossen und der Leser braucht nicht einen Monat auf die Fortsetzung zu warten. Für das bevorstehende Quartal stehen eine ganze Reihe von höchst werthvollen Beiträgen in Aussicht. Die ersten erzählenden Dichtungen, welche L. Angenruber, Georg Ebers, Paul Heyse, Wilhelm Jensen, Rudolf Lindau, Friedrich Uhl u. veröffentlicht, werden in „Nord und Süd“ zum Abdruck gelangen, außerdem Beiträge von R. Biedermann, Heinrich Laube, Richard Liebreich in London, Wilhelm Lübe, Friedrich Vischer u.

Neueste Post.

(Original-Telegramme der „Lab. Zeitung.“)

Konstantinopel, 7. Oktober. Mehmed Ali wird das Kommando der gegen Montenegro operierenden Armee übernehmen. Die letzten Reserven wurden einberufen. Ein Telegramm Nuhstas vom 6. d. M. schätzt den Verlust der Russen in der letzten Schlacht auf 10,000, jenen der Türken auf 2000. Reouf Pascha meldet vom 4. d. M., daß ein türkisches Reconnoiscierungsdetachment gegen den Engpaß Hain ein russisch-bulgarisches Detachment zurückgeschlagen habe. Suleiman meldet gleichfalls vom 4. d. M., daß ein Angriff der Russen auf die türkischen Vorposten bei Turadere unweit Karlowitz zurückgewiesen worden sei.

Gornistuben, 6. Oktober, offiziell: Ueberall Ruhe, kaltes Regenwetter.

Berlin, 5. Oktober. (N. fr. Pr.) Ein Petersburger Brief der „Post“ meldet, daß der leidende Großfürst Nikolaus durch den Fürsten Bariatynski ersetzt werden solle.

London, 6. Oktober. Gestern fand ein außerordentlicher Ministerrath statt. — Der Korrespondent der „Daily News“ im russischen Lager in Armenien telegraphiert aus Rosrecham am 2. Oktober: Heute, nachmittags 3 Uhr, umzingelten die Russen Kizil-Tepe, als Nuhstas Pascha, da er seine Verbindung mit Kars bedroht sah, 20 Bataillone gegen das russische Centrum vorbandte. Die Türken, von furchbarem Artilleriefeuer empfangen, wurden zurückgeworfen und auf ihrem fluchtartigen Rückzuge bis nach Subotan verfolgt.

Bukarest, 5. Oktober. Wegen der ungesunden Lage von Gornistuben wird das Hauptquartier nach Sisiowa verlegt werden. — Man meldet offiziell aus dem Lager vor Plewna, 4. d. M.: Ein russisches Regiment erbeutete auf der Chaussee Plewna-Sophia einen türkischen Transport von tausend Stück Vieh und achtzig Pferden, zerstörte zwei Brücken und die türkische Telegrafienlinie. — Bei der russischen Colonne fielen bloß Vorpostengefächte vor.

Bukarest, 6. Oktober. (Pol. Kor.) Ein Befehl aus dem russischen Hauptquartier ordnete die unverweilte Mobilisierung eines neuen Armeecorps und die Absendung desselben nach Bulgarien an. Das Gardecorps wird bis 12. Oktober vollständig auf dem Kriegsschauplatz eingetroffen sein. — Gestern fand in Bukarest ein außerordentliches Ministerconseil statt, wozu Bratiano aus dem Hauptquartier eintraf. Wie verlautet, handle es sich um Einberufung der rumänischen Kammer, denen wichtige Fragen zur Entscheidung vorzulegen seien.

Budapest, 6. Oktober. (Fruchtbörse.) Prima-Weizen, 80 Kilo effectiv per Hektoliter wiegend, kostet 12 fl. 10 kr. per Meterzentner Ausgebot und Kaufslust leblos, Mittelorten sind vernachlässigt. Usance-Weizen 10 fl. 90 kr.

Telegraphischer Wechselkurs

vom 6. Oktober.

Papier-Rente 64.— Silber-Rente 66.65. — Gold-Rente 74.80. — 1860er Staats-Anleihen 111.— — Bank-Actien 843. — Kredit-Actien 213.50. — London 117.50. — Silber 104.60. — R. f. Münz-Dulaten 5.63. — 20-Franken-Stücke 9.42 1/2. — 100 Reichsmark 58.05.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Wochenausweis der Nationalbank. Derselbe weist im Verhältnisse zu dem der Vorwoche folgende Veränderungen aus: Banknoten-Umlauf fl. 299.212.500, Zunahme fl. 4.289.140; Giro-Einlagen fl. 252.280, Zunahme fl. 168.450; einzahlende Bankanweisungen und andere fällige Passiva fl. 2.512.881, Abnahme fl. 236.650; Metallschatz fl. 136.616.455, Zunahme fl. —; in Metall zahlbare Wechsel fl. 11.332.444, Zunahme fl. 11.939; Staatsnoten fl. 868.773, Abnahme fl. 220.453; Escompte fl. 133.778.787, Zunahme fl. 3.622.718; Darlehen fl. 29.424.400, Zunahme fl. 712.500.

Monatsausweis der Nationalbank. Activa: Metallschatz 136.616.455 fl., in Metall zahlbare Wechsel 11.320.505 fl., escomptierte Wechsel und Effecten 130.156.069 fl., Darlehen gegen Handpand 28.711.900 fl., Staatsnoten, welche der Bank gehören, 1.089.226 fl., Darlehen an den Staat für die Dauer des Bank-Privilegiums 80.000.000 fl., Hypothekendarlehen 103.200.677 fl., börsenmäßig angekaufte Pfandbriefe der Nationalbank 5.096.766 fl., Effecten des Reservefonds nach dem Kurswerthe vom 30. Juni 1877 12.265.014 fl., Effecten des Reservefonds nach dem Kurswerthe vom 30. Juni 1877 2.475.276 fl., Gebäude in Wien und Budapest, dann gesammter fundus instructus 3.537.014 fl., Auslagen 592.398, Saldo laufender Rechnungen 2.357.548 fl., zusammen 517.418.852 fl. — Passiva: Bankfond 90.000.000 fl., Reservefond 18.000.000 fl., Banknoten-Umlauf 294.923.360 fl., unbehobene Kapitalrückzahlungen 71.145 fl., einzahlende Bank-Anweisungen 2.171.177 fl., Giro-Guthaben 83.830 fl., unbehobene Dividenden 147.826 fl., Pfandbriefe im Umlaufe 103.027.825 fl., verlorne, noch nicht eingelöste Pfandbriefe 260.600 fl., unbehobene Pfandbrief-Zinsen 98.783 fl., Reservefond 2.475.276 fl., Ueberträge vom vorigen Semester, laufende Erträge und Eingänge auf Verzinsung der Pfandbriefe 6.159.028 fl., zusammen 517.418.852 fl.

Laibach, 6. Oktober. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 14 Wagen mit Getreide, 8 Wagen mit Hen und Stroh, 20 Wagen und 2 Schiffe mit Holz (20 Kubikmeter). Durchschnitts-Preise.

	Witt.	Witt.		Witt.	Witt.
	fl. kr.	fl. kr.		fl. kr.	fl. kr.
Weizen pr. Hektolit.	9 91	11 47	Butter pr. Kilo	—	84
Rorn	6 66	6 87	Eier pr. Stück	—	21
Gerste	5 53	5 80	Milch pr. Liter	—	7
Hafer	3 25	4 3	Rindfleisch pr. Kilo	—	54
Halbfrucht	—	7 20	Kalbsteisch	—	64
Heiden	6 50	6 63	Schweinefleisch	—	54
Diese	5 70	5 77	Schäpfeisch	—	30
Kukuruz	6 40	6 95	Händel pr. Stück	—	40
Erbsen	8	—	Lauben	—	16
Bohnen	8	—	Den 100 Kilo	—	178
Erbsen	8	—	Stroh	—	170
Erbsen	8	—	Holz, hart, pr. vier	—	6 50
Erbsen	8	—	„ „ „ „ „ „ „ „	—	4 50
Erbsen	8	—	„ „ „ „ „ „ „ „	—	24
Erbsen	8	—	„ „ „ „ „ „ „ „	—	20

Lottoziehungen vom 6. Oktober:

Triest: 70 42 18 14 47.
Linz: 66 89 7 74 21.

Theater.

Heute (gerader Tag): Citronen. Original-Lustspiel in 4 Aufzügen von Julius Rosen.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Elter	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Temperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Himmels	Niederschlag in Millimetern
6.	7 U. Mg.	742.60	+ 8.6	D. schwach	bewölkt	0.00
	2 „ N.	742.30	+ 10.2	D. heftig	bewölkt	
	9 „ Ab.	742.40	+ 6.6	D. heftig	bewölkt	
7.	7 U. Mg.	742.21	+ 3.6	D. heftig	bewölkt	0.00
	2 „ N.	741.26	+ 6.3	D. heftig	bewölkt	
	9 „ Ab.	738.74	+ 5.9	D. schwach	bewölkt	

Den 6. tagsüber windig, trübe. Den 7. die gleichen Witterungsverhältnisse wie gestern. Das vorgestrigte Tagesmittel + 8.6°, das gestrige + 5.4°, beziehungsweise um 4.4° und 7.4° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

Börsenbericht.

Wien, 5. Oktober. (1 Uhr.) Die Speculation interessierte sich anfangs für die Aktien der ungarischen Kreditbank, was eine Rückwirkung auch auf andere Speculationsobjekte übte. Doch waren diese Meinungen oder Bestrebungen nicht nachhaltig genug, das Geschäft verringerte sich und die Kurse vertieften einem langsame Abwärtsbewegung.

Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware
Papierrente	64 35	64 45	Siebenbürgen	75 50	76 25	Kranz-Joseph-Bahn	134.— 134 50
Silberrente	66 80	66 90	Lemser Banat	76.—	77.—	Galizische Karl-Ludwig-Bahn	248 75 249 25
Goldrente	74 90	74 95	Ungarn	77 50	78 75	Raschau-Oberberger Bahn	108.— 108 50
Loose, 1839	815.—	817.—				Leinberg-Grünowitzer Bahn	120 50 121.—
„ 1854	106 75	107 25				Lloyd-Gesellsch.	395.— 396.—
„ 1860	111.—	111 50				Oester. Nordwestbahn	113 50 114.—
„ 1860 (Fünftel)	119 50	119 75				Rudolfs-Bahn	114 75 115 25
„ 1864	132.—	132 25				Staatsbahn	271 75 272 25
Ung. Prämien-Anl.	80 75	81 25				Südbahn	71 50 72.—
Kreditb.	161 25	161 75				Therz-Bahn	185.— 187.—
Rudolfs-B.	13 25	13 75				Ungar.-galiz. Verbindungsbahn	101 50 102.—
Prämienanleihen der Stadt Wien	92 50	93.—				Ungarische Nordostbahn	112.— 112 50
Donau-Regulierungs-Lose	103 65	103 75				Wiener Tramway-Gesellsch.	107.— 107 50
Donau-Pfandbriefe	132 50	133 50					
Oesterreichische Schatzscheine	99 25	99 75					
Ung. Eisenbahn-Anl.	97 75	98.—					
Ung. Schatzbons vom 3. 1873	103 75	104.—					
Anleihen d. Stadtgemeinde Wien	96 25	96 75					

Grundentlastungs-Obligationen.

Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware
Böhmen	102 50	103 50	Kais.-Bahn	115.—	116 50
Niederösterreich	104 50	—	Donau-Dampfschiff-Gesellschaft	349.—	351.—
Galizien	85 50	86.—	Elisabeth-Westbahn	176 50	177.—
			Ferdinands-Nordbahn	1942.—	1947.—

Nachtrag: Um 1 Uhr 30 Minuten notieren: Papierrente 64 35 bis 64 45. Silberrente 66 80 bis 66 90. Goldrente 74 75 bis 74 85. Kredit 217.— bis 217 25. Anglo 97 50 bis 98.—. London 117 15 bis 117 30. Napoleons 9 41 bis 9 42. Silber 104 60 bis 104 80.

Prioritäts-Obligationen.

Geld	Ware	Geld	Ware
Alig. öst. Bodenkredit-Anst. (i. Gold)	103 50	104.—	
Nationalbank (i. B. B.)	87 75	89.—	
Ung. Bodenkredit-Institut (B. B.)	90 80	91.—	

Reisen.

Geld	Ware	Geld	Ware
Dulaten	5 fl. 62	fr. 5 fl. 63	fr.
Napoleonsdor	9 „ 41	„ 9 „ 42	„
Deutsche Reichsbanknoten	57 „ 80	„ 57 „ 85	„
Silbergulden	104 „ 60	„ 104 „ 70	„

Geldsorten.

Geld	Ware	Geld	Ware
Krainische Grundentlastungs-Obligationen	—	—	—
Privatnotierung: Geld 90.—, Ware	—	—	—